

# Rheinberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.



Für die Schriftleitung  
verantwortlich  
Carl Furmann

Druck und Verlag  
C. Furmanns Buchdruckerei,  
Rheinsberg

Anzeigen  
für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend er-  
scheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 6 ge-  
plante Zeile oder deren Raum berechnet und bis  
vormittags 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 53 Fernsprecher Dienstag, den 6. Mai 1930. Nummer 37 36. Jahrgang

Berlin, den 5. Mai 1930.

## Chronik des Tages.

Am heutigen Montag beginnt der Haushaltsaus-  
schuß des Reichstags die Beratung des neuen Staats-  
haushalts; das Plenum des Reichstags tritt erst am 15.  
Mai wieder zusammen.  
Ämtlich wird nunmehr bekannt, daß Staatssekre-  
tar Dr. v. Schubert das Amt eines Nachfolgers über-  
nommen und der Vortragsdelegationatsrat Bernhard von  
Cossel als sein Nachfolger im Auswärtigen Amt auszer-  
nen ist.  
Am „Falle“-Prozess wurden sämtliche Angeklagte  
aufgehoben und die Verurteilung freigesprochen.  
Bei Montagetarbeiten an Hochöfen in Saarbrücken  
wurden drei Arbeiter ab, von denen zwei auf der Stelle  
wegen, während der dritte lebensgefährliche Verletzun-  
gen erlitten.  
Bei einem Strafverfahren in England  
wurde eine der Wagen, wobei mehrere Anwesen bis  
zum Unkenntlichwerden verbrannten.  
In letzten Gefängnissen kam es in den letzten  
Wochen zu schweren Ausschreitungen der politischen Ge-  
fangenen.  
In Paris wurden die Hausangestellte Frieda  
Koch und ihre Helfersheriff verhaftet, die in Berlin den  
Schwaben Schmid der Frau Bankdirektor Dr. Franke  
verhaftet hatten.

## Der 11,5-Milliarden-Etat.

— Berlin, 5. Mai.  
Der Haushaltsplan für das Finanzjahr 1930-31,  
der schon am 1. April hätte in Kraft treten müssen,  
wurde nunmehr dem Reichstag in erster Lesung passiert  
und befindet sich in der neuen Woche des Hauptaus-  
schußes des Reichsparlamentes. Seine endgültige Verabschiebung  
des Reichstags ist, sofern alles gut geht, Ende  
des Monats zu erhoffen. Bis dahin gilt ein Voretat.

Als im Saal die Reparationskonferenzen tagen  
und sich Ausichten für eine baldige Erleichterung  
der schweren Bürde der deutschen Tributlasten eröff-  
neten, dachte man in Berlin daran, das Jahr 1930  
in einem Jahr der Entlastung der Wirtschaft zu  
machen. Im Verlaufe der Etats-Vorbereitungen und  
unter dem fatalen Einfluß der Krisenwinterzeit der letz-  
ten Zeit ist nun aber aus dem Jahr der Entlastung  
der Wirtschaft ein Jahr der Sanierung und der öf-  
fentlichen Haushalte und der Steuererhöhungen  
geworden.

Aus den Mitteln des Haushaltsplanes 1930 mis-  
sen so z. B. der Fehlbetrag des Jahres 1928 in Höhe  
von 154 Millionen Mark und der doppelt so hohe  
Fehlbetrag des Jahres 1929 abgedeckt werden, um  
wenigstens für 1931 freie Bahn und damit Möglich-  
keiten für die Durchführung der Entlastungsaktion  
der Wirtschaft zu schaffen.

Abgesehen von dieser Belastung mit den Fehlbet-  
trägen der vergangenen Jahre steht das Jahr 1930  
nunmehr in einem besonderen Lichte, als es das  
erste Jahr der Durchführung des „Neuen Planes“ ist.  
Gegenüber dem Damesplan bringt der Neue Plan  
der Youngplan — eine Entlastung des Staatshaushalts  
in Höhe von 703,8 Mill. M., nachdem das  
Jahr 1929, in dem der Neue Plan vom 1. Sep-  
tember ab rückwirkende Kraft erhalten wird, eine Ent-  
lastung von 614,4 Mill. M. erfahren hat, die aber  
aber nicht ausreichte, um das Jahr 1929 in sich aus-  
zugleichen.

Die Ausgabe des Reichstags wird es nun sein, die  
Haushaltsführung in dem neuen Finanzjahr so zu  
gestalten, daß am Jahreschlusse abermalige ungün-  
stige Uebererhebungen vermieden werden. Der Reichs-  
tag darf nicht vergessen, daß die wirtschaftliche De-  
pression in der wir uns jetzt langem befinden, zu  
einem großen Teile durch die zu starke Belastung  
abgegeben veranschlagt worden ist. Durch neue Steuer-  
erhöhungen, die dem im Uebermaß angewandten pri-  
vaten Mittel der Finanzpolitik, ist der Not der öffent-  
lichen Finanzen nicht mehr beizukommen. Denn jede  
weitere Belastung durch neue Steuern muß neue Wert-  
heitsverluste zum Erliegen bringen. Und dann fallen  
nicht nur Steuererhöhungen aus, sondern Reich, Länder  
und Gemeinden müssen neue, unvorhergesehene Aus-  
gaben für die Arbeitslosenversicherung und für soziale  
Zwecke machen.

Das Schwergewicht der Sanierung der öffentlichen  
Finanzen muß deshalb auf der Ausgabenseite  
liegen. Hier werden alle Kräfte angezogen werden müs-  
sen, um die sich in ständiger Starke nach oben bewe-  
sende Entwicklung der Ausgaben anzuhalten und auf  
sonderer, wirtschaftlich und sozial erträglicher Grund-  
lage nach und nach zu abnehmender Entwicklung zu  
bringen. Leider ist das Selbstbild des neuen Haus-  
haltsplanes vom Standpunkt der Sparation aus wenig  
ermutigend.

Im ordentlichen und außerordentlichen Etat schließt  
der Haushaltsplan 1930 in Einnahme und Ausgabe

mit 8442,9 Mill. M., während der Haushalt 1929  
nur 7550 Mill. M. vorah. Es verbleibt also für  
1930 ein Mehr von 892,9 Mill. M. Zu den Reichs-  
ausgaben sind aber noch die Uebererhebungen des Reichs-  
ausgaben an die Länder in Höhe von mehr als drei Mil-  
liarden Mark hinzuzurechnen, so daß der 8,4-Milliarden-  
Etat 1930 in Wirklichkeit ein 11,5-Milliarden-Etat ist.

Vergleicht man den neuen Haushaltsplan mit den  
Rechnungen der vergangenen Jahre, dann ergibt sich,  
daß die Reichsausgaben von 6,5 Milliarden Mark 1925  
auf 8,2 Milliarden Mark im neuen Haushaltsanfang  
gestiegen sind. Beim allgemeinen Staatsaufwand be-  
trägt die Steigerung dabei 40 v. H., beim Behörden-  
aufwand 19 v. H. Die stärkste Steigerung weisen  
die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke und für die  
Schuldenentlastung auf. 1925 wurden für die So-  
zialversicherung 259,4 Mill. M. und für die Erwerbs-  
losenfürsorge 159 Millionen Mark ausgegeben, im  
Etat 1930 sind für die Sozialversicherung 578,9 Mill.  
Mark und für die Erwerbslosenfürsorge 435,1 Mill.  
Mark ausgemittelt. Im Gegensatz zu den Ausgabe-  
gruppen Wohlfahrtszwecken und Finanz- und Schulden-  
entlastung ist es bei den übrigen Ausgabengruppen mehr oder  
weniger gelungen, einer Ausgabensteigerung Halt zu  
geben; teilweise konnten sogar gegenüber 1929 Ein-  
sparungen gemacht werden.

Als Schlusergebnis dieser Betrachtung er-  
gibt sich: Wenn endlich der allgemeine Aufschwung nach  
größerer Sparanleihe in der öffentlichen Verwaltung Er-  
folge zeitigen soll, dann ist dazu erforderlich, daß  
Reich, Länder und Gemeinden die unnütze Ausgabe  
vermeiden, die Parlamente Sparbeschlüsse durchhalten  
und in allen Stadien der Bevölkerung die Erkenntnis  
klar greift, daß die öffentliche Sparanleihe nicht nach  
dem Spruch: „Du lieber heiliger Florian, verschon  
mein Hans, zünd's ander an“ erreicht werden kann,  
sondern daß die erforderlichen Ausgabenbeschränkungen  
von allen getragen werden müssen.

## Bülow wird Staatssekretär.

Eine ämtliche Bekätigung. — Wechsel auch in der  
Personalabteilung. — Berlin, 5. Mai.

Zu den Zeitungsmeldungen über einen bevor-  
stehenden Wechsel in der Leitung des Auswärtigen  
Amtes und über Umgruppierungen in der Abteilung  
der deutschen diplomatischen Vertretungen im Ausland  
wird nunmehr ämtlich folgende Mitteilung veröffent-  
licht:

In der Presse sind in letzter Zeit wiederholt  
Nachrichten über Personalveränderungen im Dienst  
des Auswärtigen Amtes erschienen. Diese Nachrichten  
beruhen auf Kombinationen.

Zutreffend ist lediglich, daß im Zusammenhang  
mit diesem Advirement Staatssekretär von Schubert  
für die Uebernahme eines Postamtsvertrages und als  
sein Nachfolger der Vortragende Legationsrat von  
Bülow in Aussicht genommen ist.

Des weiteren hat Ministerdirektor Schnei-  
der gebeten, ihn spätestens bis zum Herbst von der  
Leitung der Personalabteilung des Auswärtigen  
Amtes zu entbinden, um zu seiner Vollerfüllung  
zurückzukehren. Als sein Nachfolger ist der  
deutsche Botschafter in Eslo, Köster, in Aussicht ge-  
nommen.

Staatssekretär Dr. von Schubert steht seit  
1906 im diplomatischen Dienst und leitete seit 1924  
als Nachfolger Malteffs das Auswärtige Amt. Als  
solcher hat er als rechte Hand Stresemanns dessen  
Politik durchgeführt und Deutschland auf allen inter-  
nationalen Konferenzen — so auch in Locarno —  
teils allein, teils mit Stresemann vertreten.

Bernhard von Bülow wird der dritte Staats-  
sekretär des Auswärtigen Amtes sein, der diesen Namen  
trägt. Der Großvater des jetzigen Vortragenden Le-  
gationsrats von Bülow war unter Bismarck Staats-  
sekretär des Auswärtigen Amtes. Sein Sohn, also der  
Enkel des jetzigen Bernhard von Bülow, ist der be-  
kannnte Reichstanzler Fürst von Bülow.

## Der dritte Staatssekretär von Bülow.

Der dritte Bernhard von Bülow, also der neue  
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, ist 1885 ge-  
boren und hat im Auswärtigen Amt eine lange Kar-  
riere gemacht. Seit mehreren Jahren leitet er das  
3. Bureaubureau des Auswärtigen Amtes.  
Politisch ist Bernhard von Bülow bisher nicht hervor-  
getreten. Die Anregung zu seiner Berufung, die in  
politischen Kreisen überall fast, ging von dem Reichs-  
minister des Auswärtigen Dr. Curtius aus.

Dr. Roland Köster, der als der neue Personal-  
chef im Auswärtigen Amt genannt wird, vollendet am  
1. Juni sein 47. Lebensjahr. Er ist aus dem badi-  
schen Justizdienst hervorgegangen und ist seit 1912 im diplo-  
matischen Dienst bzw. im Auswärtigen Amt tätig.

## Freispruch im „Falle“-Prozess.

Die Kosten des Verfahrens der Staatsprozeß aufgelegt.  
— Hamburg, 5. Mai.

Nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer verurteilte  
der Vorsitzende des Hamburger Schwurgerichts vor  
einer nichtgezügelter Zufuhrenmenge folgendes Urteil  
im Prozess wegen der Rebellenfahrt des Dampfers  
„Falle“: Die Angeklagten Felix Brenzlau, Fran-  
marxi und Kapitän Bittlit werden freigesprochen. Die  
Kosten des Verfahrens gehen zu Lasten der Staats-  
kasse.

In der mündlichen Begründung des Urteils, die  
dessen Fällung das Gericht nur kurze Zeit benötigt  
hatte, sagte der Vorsitzende, die Angeklagten dürften  
sich nach diesem Freispruch nicht einbilden, daß sie  
mit reiner Wette aus dem Prozess hervorgegangen seien.  
Auf jeden Fall hätten sie gefährlich gehandelt und  
mit dem Leben und Schicksal eines Teiles der Mann-  
schaft ein freudhaftes Spiel getrieben. Sie hätten also  
keinerlei Recht, den Saal erhobenen Hauptes zu ver-  
lassen.

Auf Freispruch habe das Gericht erkennen müssen,  
weil ernste Zweifel darüber bestanden haben, ob der  
Tatbestand des Meißelgebrauchs erfüllt gewesen sei.

## Waffenfunde am Stößensee.

Hausdurchsuchung beim Marineklub. — Strafverfahren  
gegen einen Regierungsrat.

Der Polizeipräsident der Reichshauptstadt ver-  
pflichtet eine Mitteilung, in der es u. a. heißt:

Gegen 7 Uhr morgens wurden die an den  
Bootsstegen des Jachtklubs am Stößensee liegenden  
Boote des Deutschen Marine-Sportklubs und die  
Bwohnungen des Leiters dieses Sportklubs und des  
Regierungsrates beim Reichspostamt Dr. Ribben  
nach Waffen und Munition durchsucht. Dabei för-  
derde man eine beträchtliche Menge von Waffen  
und Munition zutage. So wurden u. a. folgende  
gefunden: ein Gewehr (Modell 98), sieben schwere Hand-  
granaten verschiedener Konstruktion, zwei Seiten-  
gewehre, 416 Schrapnellpatronen und eine erhebliche Menge  
sonstiger Munition, ferner zahlreiche Zubehörteile  
für Waffen, darunter Zubehörteile für Maschin-  
pistolen; außerdem wurden 600 Eckardt-Abzeichen  
gefunden.

Die Polizei ist anscheinend der Ansicht, daß es sich  
bei dem Marine-Klub um eine Fortsetzung der ver-  
botenen Organisation Wiking handelt. Weiterer  
Lücken soll früher Mitglied des Wiking-Bundes ge-  
wesen sein. Gegen die Mitglieder des Clubs wurde  
ein Strafverfahren eingeleitet.

## Keine Aufhebung des Stahlhelmsverbots.

Die Aufhebungs-Versprechung vom Reichsinnenminister  
abgelehnt. — Berlin, 5. Mai.

Reichsinnenminister Dr. Wirth hat die für Frei-  
tag dieser Woche angekündigte Versprechung mit Vertre-  
tern anderer Reichs- und preussischer Ministerien über die  
Aufhebung der Stahlhelmsverbote in Rheinland und in  
Westfalen abgelehnt.

Als Begründung hat er, wie jetzt ämtlich erklärt  
wird, darauf hingewiesen, daß der zweite Bundesführer  
des Stahlhelms, Dillberg, gegen Reichsinnenminister  
Dr. Curtius und den Reichsinnenminister Dr.  
Wirth in einer am 27. April in Magdeburg gehaltenen  
Rede Angriffe gerichtet habe, die noch näher zu prüfen  
seien. Etwas neue Schritte hingen von der weiteren  
Entwicklung der Dinge ab.

Oberleutnant Dillberg soll in Magdeburg aus-  
geführt haben, zu Wärmern wie Wirth und Dr. Curtius  
habe der Stahlhelm kein Vertrauen.

## Rundschau im Auslande.

In einer litauisch-polnischen Grenzkonferenz wurde  
eine Einigung über Fragen des kleinen Grenzverkehrs er-  
reicht.

## Verrentierung im polnischen Kriegsministerium.

Das Warschauer Kreisgericht hat den Haushalts-  
referenten des Kriegsministeriums, Mazarski, wegen Ver-  
rentierung zu erheblichen Kosten verurteilt. Mazarski  
hat 14 000 Reichsmark aus der Kasse des Kriegs-  
ministeriums für eigene Zwecke ausgegeben.

## Schlagererei im tschechischen Parlament.

Am tschechischen Abgeordnetensaal in Prag kam  
es bei der Abstimmung über das Arbeitslosen-  
gesetz zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen  
Sozialdemokraten und Kommunisten, die schließlich mit einer Prügelei en-  
dete. Zwei Abgeordnete oberlegten sich, während sich andere  
Druckstempel an die Köpfe machten.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 5. Mai 1930.  
Nach dem neuen Haushaltsplan kostet uns der Reichsparlamentarier jährlich 3,5 Millionen Mark.  
Der bisherige Leiter des Oberamtes in Saarbrücken, Chanay, geht als Bergwerks-Generaldirektor in die Tischgeschloßerei; sein Nachfolger wurde der ehemalige Bergoberingenieur Blum.

Vertrauensstudie für Koch-Weser. Auf dem Parteitag des Reichsbundes Berlin der Deutschen Demokratischen Partei erklärte Reichsminister a. D. Koch-Weser, die Demokraten seien an die neue Regierung nicht gebunden. Weishe das Kabinett Brüning in unerträglicher Weise von den Anschauungen der Demokraten ab, so würden diese die Konsequenzen ziehen. Der Parteitag sprach danach dem Parteivorstand und der Reichstagsfraktion einmütig das Vertrauen aus.

Die Nationale Nothilfe an den Reichspräsidenten. Die Nationale Nothilfe hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem der Reichspräsident ersucht wird, sich für die Begnadigung der Fernübertritten einzusetzen.

## Polnische Provokationen.

Fliegerei polnischer Fliegeroffiziere in Zoppot.

Danzig, 5. Mai.  
Drei polnische Fliegeroffiziere, die in dem Danziger Seebad Zoppot die Nacht durchgezogen hatten, verübten am Morgen des folgenden polnischen Nationalfeiertags in sinnloser Zorntheit groben Unfug, indem sie in den Straßen der Stadt und auf dem Bahnhofs Schilder mit deutschen Aufschriften abtupften bzw. abzureißen versuchten.

Hierbei wurden sie von einem Danziger Schutzpolizisten angehalten. Während zwei flüchteten, wurde der dritte, der polnische Fliegeroberleutnant Krynitzki zur Wache gebracht. Später gelang es einem anderen Schutzpolizisten, einen der beiden anderen Polen, den Fliegeroberleutnant Sidorowicz festzunehmen, der seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegensetzte und den Revolver ziehen wollte. Auf der Wache, wo Sidorowicz der Revolver gewaltsam abgenommen wurde, beschimpften beide Offiziere in polnischer Sprache die Danziger Schutzpolizisten.

Die Polen werden wegen groben Unfugs, Sachbeschädigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und unbefugten Waffentragens abgeurteilt werden.

## Santens erneut verhaftet.

Hamburg, 5. Mai.  
Der Landvolkführer Wilhelm Santens-Terenbill, der sich unter dem Feuerzeichen wegen der hollsteinischen Bombenanschläge verhaftet befand, alsdann aber freigelassen wurde, ist, wie die Hamburger Nachrichten melden, plötzlich wieder in Haft genommen worden, da die Aelster Staatsanwaltschaft die Vollstreckung eines vor einem Jahr ergangenen Urteils, das Santens wegen eines politischen Deliktes mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten belegte, angeordnet hat. Deswegen von Santens beim Justizminister eingelegte Beschwerden sind erfolglos geblieben.

## Im Zuge getnebelt und beraubt.

Böln, 5. Mai.  
In einem Personenzug auf der Fahrt zwischen Böln und Gutzlirgen wurde der Buchhalter Schäfer während der Fahrt in einem zweiseitigen Wagen dritter Klasse vor der Station Böln-West von zwei maskierten Männern unter Vorkhaltung eines Revolvers in den Wort des Wagens geschleppt, dort getnebelt und eines Kollongeldbetrages in Höhe von 18 000 Mark beraubt. Bisher hat man eine Spur der Täter noch nicht finden können. Die Räuber haben wahrscheinlich den Zug auf freier Strecke zwischen Kallheuren und Böln-West verlassen.

## FrauWelt ROMAN von ERIKA RIEBERG

32] Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8.

„Man soll das Schöpfeln lassen über jede Arbeit und jeden Beruf, mit dem ein Mensch ehelich freibt, sein Leben zu bereichern. Nur wer weder Ernst noch Ziele hat, gönnt sich dies billige Vergnügen.“

Sie war besänftigt bis ins Herz. Über weht entfernt, ihre Niederlage einzusehen, jagte sie hochschreiend:

„Es gibt verschiedene Ziele und Berufe.“ Und dann mit fast zynischer Offenheit setzte sie hinzu: „Der meine zum Beispiel ist mit sehr geringer Intelligenz zu begreifen. Ich bin nämlich — alle dazu gehörenden Verpflichtungen an Koffettie und Gefallenmüssen eingerechnet — die sogenannte Familienhoffnung.“

Es kam in seiner Gegenwart etwas wie ein verzweifelter Selbstverneinungstrieb über sie. Ein Selbstverhüten — ein Preisgeben der elenden Ziele und Nichtigkeiten ihres Daseins, deren sie erst durch ihn sich bewußt geworden. Ein Weinen nach Erlösung unter laudendem, äsendem Spott. Als ob boshafte Geister sie zwängen, sich vor ihm zu stellen, oberflächlich zu machen aus dem erbitternden Bewußtsein heraus: Ich bin ja nichts. Er muß ja sofort merken, daß ich nichts kann und will, als eine gute Partie — die Verjüngung.

Natürlich wußte er's, und deshalb war's schon besser, man machte nicht das geringste, aber auch gar kein Wohl daraus.

Warum auch verheimlichen? Wenn man so abgebrüht war! Zu lieber Gott!

Nur eins wäre ihr Tod: wenn er auch nur den Bruchteil einer Sekunde denken würde, sie könnte ihren Erwerbungsang auch auf ihn ausdehnen.

Deshalb nur immer störrische Gleichgültigkeit und Abgutmühsigkeit zeigen! Mit jeder Gebärde, jedem

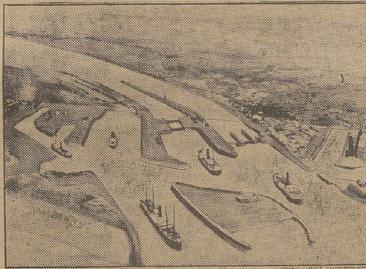
## Eisenbahnrat für Tarifierhöhung.

Heraufsetzung der Gütertarife und „organische Erhöhung der Personentarife.“

Berlin, 3. Mai.

Im Reichseisenbahnrat, der in Berlin eine Tagung abhielt, wies Reichsverkehrsminister von Güterdar darauf hin, daß auch die Reichsbahn nach der Inkraftsetzung des Youngplanes wieder ein rein deutsches Unternehmen werden. Eine finanzielle Entlastung ergebe sich aus dem Youngplan für die Reichsbahn nicht. Angeht die schwierige Finanzlage der Reichsbahn hätte sich der Ausschuss des Eisenbahnrats nach Verhandlungen mit den Ländern zur Erfüllung eines Teiles der Aufträge auf Tarifierhöhung bereit erklärt.

Zum Schluß seiner Sitzung beschloß der Reichseisenbahnrat mit großer Mehrheit, dem Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung der Gütertarife, der Erpechtung und Gebührensprengungstarife zuzustimmen, dagegen die Erhöhung der Arbeiter-Lohnentstarife und Monatskarten wurde abgelehnt. Der heraus zu erwartende Anfall soll durch eine organische Erhöhung der allgemeinen Personentarife erzielt werden.



Die größte Schmelzanlage der Welt.

Unser Bild zeigt das auf der Weltausstellung in Antwerpen zur Schau gestellte Modell der sechsen eingemeißelten größten Schmelzanlage der Welt. Die neue Schmelze ist ein Teil des Nordkanals, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet.

## Der 1. Mai im Gefängnis.

Aufbruch in lettändischen Strafanstalten.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist es am Donnerstag im Rigauer Zentralgefängnis und in den Gefängnissen in Dinaburg, Mitau und Izbau zu schweren Ausbrechungen der politischen Gefangenen gekommen.

Am 17. Uhr brach im Rigauer Zentralgefängnis ein fürchterlicher Lärm aus. Die in Massenellen befindlichen politischen Gefangenen begannen zu schreien und die Internationale zu singen. Mit ihren Eisäxten schlugen sie gegen die Zellentüren. Die Aufseher riefen Militär zu Hilfe.

Da die Ausschreitungen am 1. Mai vorausgesehen worden waren, hatte die Gefängnisleitung im Keller Einzelzellen herbeigeholt. Die Aufforderung, die Massenellen zu verlassen und den Wärtern in die Einzelzellen zu folgen, beantworteten die Kommunisten mit noch härteren Lärm.

Unter heftigem Widerstand wurden die Sträflinge schließlich ohne Anwendung von Waffengewalt in die Einzelzellen befördert. 15 Gefängniswärter und fünf Soldaten wurden bei dem Handgemenge nicht un erheblich verletzt.

Einige Gefangene, die sich zu Boden warfen, mußten in die Einzelzellen getragen werden.

In Mitau

brach der Tumult um 15 Uhr los. Hier wurden die

Hauptführer, nachdem Militär herangezogen worden war, nach kurzem Widerstand übermächtig. In der Bau brachen die Insassen bereits um 5 Uhr früh in die Straßen der Strafkolonie wurden in Einzelzellen fest, wo sie die gesamte Einrichtung geräumt. Am Freitag war alles wieder ruhig.

Es muß hervorgehoben werden, daß bei der Durchführung des Gefängnisaufruchs nirgends von Schußwaffe Gebrauch gemacht worden ist, obwohl der Gefängniswache und Soldaten Verletzungen davongetragen haben. Es gilt als erwiesen, daß die Aufstandsbewegung von der kommunistischen Internationalen ausgegangen ist.

## Der Erdbebenstich am Drontheimfjord.

Ursache: ein Unterseebeben.

Man glaubt allgemein, daß die Erdbebenstiche am Drontheimfjord durch ein Unterseebeben hervorgerufen ist. Ueber den Hergang liegen noch folgende Meldungen vor: Als die Arbeiter sich gerade nach dem ersten Erdbeben in Sicherheit gebracht hatten, erfolgte ein zweites, der eine weitere Fintwelle zur See hatte, deren Wirkung noch fürchterlicher war als die erste.

Ein unbewohntes Drei-Etagenhaus sowie Transformatorstation stürzten ein und wurden den Kaisermaisen verflüchtigt. Bei dem ersten Erdbeben wurde ein Schiff und mehrere unbewohnte Häuser in die Fluten gestürzt. Die ankommende Fintwelle war so riesig, daß sie über den ganzen Fjord ging und weiter ausgedehnt wurde.

Der bekannte norwegische Geologe Berenskiöld äußert innert daran, daß an derselben Stelle im Jahre 1869 ein Erdbeben stattgefunden habe, wobei 110 Menschen ums Leben gekommen sind.

Bei der Katastrophe sind ungefähr 30 Boote zerstört worden. Ein Fischer, der gerade auf den Fischen ausgefahren war, wurde unterhalb eines einmündigen Staus von den niederflutenden Erdmassen ertränkt. Es dürften mindestens 20 000 Kubimeter Wasser in die See gestürzt sein.

## Wen hat Tegner ermordet?

Das Opfer immer noch nicht erkannt.

In einem Teil der Presse war die Vermutung ausgesprochen, daß der vermisste ledige Porzellanfabrikant Weinberger aus Münden als Opfer des dortigen Verführungsmitbrüder Tegner in Frage kommen könnte. Wie der Mündener Polizeibericht feststellt, ist aber Weinberger noch am Leben. Bisher wurden Nachforschungen nach etwa 100 Wanderbürgern angestellt, die mit der Angelegenheit Tegner in Zusammenhang gebracht wurden.

In allen diesen Fällen hat sich herausgestellt, daß die Vermutung, es könnte unter ihnen das Opfer sein, unbegründet ist. Bei einer Anzahl von vermissten Wanderbürgern gefahren die Nachforschungen recht schwierig, weil Tegner bekanntlich zu sehr mangelhafte Beschreibung seines Opfers zu vermag.

## Gerichtssaal.

Der Kinddirektor von Paisley freigesprochen. Der Prozeß wegen der Brandkatastrophe in dem Kinderspital in Paisley, wobei in der Neujahrsnacht zehn Kinder ums Leben gekommen sind, endete in der heutigen Sitzung nach etwa 100 Wanderbürgern angestellt, die mit der Angelegenheit Tegner in Zusammenhang gebracht wurden.

## Sport.

Die deutsche Florett-Meisterschaft für Mannschaften wurde am 2. Mai in Frankfurt am Main von Turnvereinen 1890-Frankfurt.

Blieb zum unbefriedigenden Verdruss ihrer Mutter Hause.

„Frei's nur so weiter!“ schalt Frau von Heim. „Du wirst ja sehen, wo du mit deinem vierundzwanzig Jahren bleibst — im Stiff, wenn das gut geht. Heute noch schreibe ich deswegen an Dr. Armin. Er soll sich nach dem Platz von Clement umtun. Denn das sage ich dir — fuhr sie lachend fort, „noch eine Saison mache ich nicht den Namenlich, wenn du so unerträglich dich benimmst wie jetzt. Der Brüdner so vor den Kopf zu stoßen, Millionen hat er und den Adel, sobald er nur will.“

Nach solchem Sermon war Ruth dann aus dem Hause geflohen. Draußen in Stadtteilen, wo sie sein konnte, keinen der Brüdners zu treffen, sie sich müde.

Sogar die Freunde des Reitens verjagte sie, war doch der Konjul ein regelmäßiger Reiterbesucher.

Heute war sie auf den ausbreitlichen Wäldchen Brüdners gekommen. Sie sollte das Pferd, das sie her eingekauft, zum Verkauf vorführen.

Und nun war Brüdner wirklich da, der so freundschaftlich, als wäre nichts geschehen, sie umfragte und der Stimme, die ihr Tag und Nacht im Ohr gelegten: „Allo Frieden?“

Ganz klar sah sie: den gab es erst zwölf Jahren nach einem Kampf, der mit der Unterwerfung eines von ihnen geendet — einer Unterwerfung aus Liebe.

In derselben Minute verlor sie sich. Sie schaffte, sie brauchte sich nicht zu verstellen, wenn nichts zu verbergen — denn nie und nimmer würde er vermuten, daß sie etwas anderes als nur sein wollte.

Matt antwortete sie und vermied seinen Blick. „Wir können es ja versuchen.“

Sie trat in die Wahn. Guido kam sofort zu ihr.

Brüdner und er begrüßten sich ziemlich kühl. (Fortsetzung folgt)

Schneekafel für den 6. Mai.

1836 \* Der Polarisierer Robert Koch in Graßau ... 1859 \* Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin (\* 1769) — 1871 \* Der Dichter Christian Morgenstern in München (\* 1914) — 1904 \* Der Maler v. Verbaud in München (\* 1836) — 1910 \* Königin Viktoria VII. von England in London (\* 1841) — 1926 Der Architekturmaler Franz v. Soppelt in München (\* 1849).

Der Leuz im Liebe.

Frühlingslieder hallen nun wieder durch Klar Wald und werden auch dabei in der Schule gelehrt. Wie viele altvertraute Liederchen schallten da wieder an unser Ohr. Man singt sie gern, man freut sich ihrer Sinnigkeit, aber eins verfehlt in der Regel dabei: auch des Dichters und des Komponisten zu gedenken!

Große Menschen leben in ihren Werken fort, sagt man; jedoch was nützt es, wenn man zwar die Werke kennt, nicht aber ihre Schöpfer? Hoffmann von Fallersleben, dem wir über 50 herzige Kinderlieder verdanken, hat uns auch eine ganze Reihe lieblicher Frühlingslieder beigesteuert und ihnen vielfach fremde Volksweisen zugrunde gelegt, z. B. „Auffug, Auffug, witzig ist dem Wald“, das nach der niederösterreichischen Volksweise „s' Feiler ist krank“ gelungen wird. Die beiden Biegel sind schon da, ist eine Volksweise aus dem 18. Jahrhundert. „Der Kuckuck und der Geiz“ von Zelter 1810 komponiert für den Text „Es ein Schuß gefallen“, „Der Frühlings hat sich einmischeln“ wurde nach einer Melodie von Joh. Wbr. Schütz (gestorben 1800) 1836 gebichtet. „Ward lieber Mämlin mir geisheit“ ist der schon im 18. Jahrhundert bekannt gewesenen Volksweise „Was kann er gördern“ nachgedichtet. Die Melodie „Machtig, Machtig!“ ist eine schwedische Volksweise aus dem 18. Jahrhundert, die auch zu „Was i dem, muß i dem“ gelungen wird. Das herrliche „Sei mir geisheit viel tausendmal“ wurde von Robert Schumann komponiert.

Alle diese Lieder stammen von Hoffmann von Fallersleben. „Alles neu macht der Mai“ wurde von Hermann Adam von Kämp 1818 gebichtet nach einer 1710 im Dombald entwandenen Volksweise „Fährer“. Von Mozart stammen die Melodien zu „Hr. Doercks Text „Komm, lieber Mai, und mache“ und zu „Erwach zu neuem Leben“ von D. Jäger; und von Hub. Friedrich die Komposition zu Wladimir Stremoschewskij Gedicht „Die Linden, Rüste sind bereit“ mit dem Schlußwort „Nun muß sich alles, was werden“.

Noch hunderte schöner Frühlingsgedichte und Frühlingsmelodien können wir anführen. Jeder Frühlingsdänger müßte auch Dichter und Komponist genau kennen. — de. —

Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung vom Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von 5 Stadtverordneten gestellter Antrag auf Pflege des Grabes des früheren Bürgermeisters Selbach eingeleitet. Die Dringlichkeit wurde nicht anerkannt, vielmehr auf diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung übernommen werden. — Die Ueberlicht vom Lande der Kammereisse am 28. März gelangte zur Kenntnis der Stadtverordneten. — Dem Magistratsbeschlusse in Bezug der bis zur Verabschiedung des Haushaltsplanes notwendigen Ausgaben aus dem Etat für 1929 wurde zugestimmt. — Bei dem Abschlusse des Erbvertrages für den Lindenpark sind seiner Zeit schlimmer unterlaufen. Das vor dem Lindenpark gelegene Terrain soll, außer einem kleinen Streifen, der zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftsbetriebes notwendig ist, und der zur Braunsberger Landstraße reicht, an die Stadt zurückgegeben werden; dagegen soll das hinter dem Saufe stehende Gelände an den Besitzer in Erbpacht übergeben.

— Angenommen wurde der Antrag einiger Stadtverordneten, bei der Regierung die Beschleunigung der Bestätigung des zum Beigeordneten gewählten Stellmachereiseners Schmidt zu beantragen. — Für die beschlossene Anleihe von 47000 Mk. die verschiedenen Zwecken dienen soll, verlangt die Regierung vor Genehmigung die Festlegung eines Tilgungsplanes und genaue Angaben der gedachten Verwendungsarten. Außerdem hat die Kreisparlamente als die Geldgeberin ihre Zusage dahin revidiert, daß sie anfangs 100 nur 96% zahlt. Die Verzinsung soll 2% über dem jeweiligen Reichsbandistat betragen. Als Tilgung schlägt die Verwaltung höchstens 5% vor. Die Festsetzung erfolgt jedoch durch die Regierung. — Der Magistrat hat beschlossen, das Zurückbringen einer Lehrstelle bei der Regierung zu erwirken. Schultschisch ist dies zulässig, da sich die Schülerzahl im Laufe der letzten Jahre um 100 vermindert hat. Es würde dadurch eine Erparnis von ca. 6500 Mk. erzielt werden. — Am 2., 3. und 4. Oktober d. Js. findet hier eine Vertreterversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Brandenburg statt. Der hiesige Lehrereveneri erucht um eine Beihilfe hierfür. Der Magistrat hat 150 Mk. bewilligt. Die Vertreterversammlung des Lehrerverbandes hat dem Beschlusse, daß die Summe nur für die organisatorische Ausgestaltung der Feier verwendet wird. — Der Magistratsbeschlusse betreffend Erhebung der Grundvermögenssteuer für Wohnhausneubauten wurde vertagt.

— Schulparlamente. Die Schulparlamente lieferte in dieser Woche 101,07 Mk. an die Kreisparlamente ab.

— Mäsfest. In den nächsten Tagen werden Schüler und Schülerinnen der obersten Klasse unserer Schule die übliche Hausfammlung zum Mäsfest durchführen. Wenn der Wettergott gnädig ist, wird das alte liebe Fest am Tage vor Himmelfahrt in hergebrachter Weise gefeiert werden. Auf dem Mäsfest soll zum erstenmal ein Maibaum errichtet werden. Um diesen Punkt wird sich alles Spülen, Tanzen und Singen abspielen. Zwischen (7 Uhr), Mäsfestungen auf dem Marktplatz (8 Uhr) Mäsfestchen, Festgottesdienst (10 1/2 Uhr) Ausmarsch (3 Uhr) bleiben durchaus unverändert. Die Festerstunden endigen mit der Schlußrede des Schulleiters auf dem Marktplatz. Die Bevölkerung wird um ein gefeiertes Fest gegeben. Je mehr die Hausfammlung einbringt, desto reicher an freudlichen Gaben kann das Fest ausgefallen werden.

— Gestern weilten 73 Angehörige des Zentralverbandes der Angestellten aus Nommes in den Mauern von Rheinsberg. Zwischen 12—13 Uhr trafen diese in 2 großen Autos hier ein und stiegen im Hotel Kronprinz ab. Die Führung hatte Beigeordneter Zentgraf übernommen.

— Vom kommenden Cartelltag. Am Sonnabend und Sonntag sind die Korporationen des Rheinsberger Cartellverbandes zum drittenmal zu einem Cartelltag in unserer Stadt anwesend. Die genaue Tagesordnung dieser Veranstaltung dürfte die Allgemeinheit interessieren. Die Chargierten des Rh. C. B. treffen bereits am Sonnabend Vormittag hier ein, bereits auf 10,30 ist der Beginn des Cartell-Conventes festgesetzt. Dieser Convent hat sich mit der Wahl der Präsidierenden, der Geschäftsstelle und mit der Erledigung innerer Fragen des Verbandes zu beschäftigen. 17,46 folgt die übrige Studentenschaft. Von 19,30—23,00 findet der Kommerz statt, Chargen erscheinen dazu in Rollmägen, Carona in Pefelschen. Nach der Begrüßung wird Herr Bürgermeister Dr. Leibel das Courteuband überreicht werden; im weiteren Verlauf des Abends wird die Festsrede, gehalten von dem U.S. Sochting, spielen in der Lokalüberreichung an die Stadt. „Deutschlandrede“ schließt den Kommerz. Der folgende Festsitzung führt wieder zum Delist; dorthin führt Festakt Kranzniederlegung. Der Sonntag beginnt mit einem Wecken um 7 Uhr. Um 9,20 Uhr ist ein Besuch am Grabe des verstorbenen Bürgermeisters Selbach vorgesehen. Der Kirchgang ist offiziell, Chargen wieder in Rollmägen, die Carona in

Pefelschen. Es fehlt nicht der offizielle Frühstücken auf dem Marktplatz bei dem ersten Platzkonzert unserer Kapelle. Nach dem Essen sind Schloßbesichtigungen, Ausflüge und Motorbootfahrten geplant. 19,30 marschiert der Verband zum Bahnhof, um mit dem 20 Uhr Zug Rheinsberg zu verlassen. Wir wünschen nur zumeist, zum ersten: daß das blühende Wetter anhalten möge auch über diese Tag hinaus; zum anderen: daß „unser“ Cartell-Verband mehr als je fühlen möge, daß er hier „aufbaue“ ist, daß alle Rheinsberger gute Brüder sind, die ein herzlich Willkommen der Studentenschaft hierdurch zum Ausdruck bringen.

— Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Der am vergangenen Montag bei Weger Hotel „Stadt Berlin“ durch den Volkswirt Herrn Barnim Wilhelm abgehaltene, gut besuchte Lichtbildervortrag war recht lehrreich und interessant. Redner führte aus, wie der Zins schwer das ganze Wirtschaftsleben nicht allein unserer Nation sondern der ganzen Welt belaste. Zu Gunsten der internationalen Hochfinanz, die nicht nach den Bedürfnissen des einzelnen und der einzelnen Völker frage, sondern nur die Vermehrung der eigenen Macht im Auge habe. Im Zusammenhang hiermit verglich er die Sklaverei vergangener Jahrhunderte mit der gegenwärtigen Zinstnechtigkeit. Der Sinn der Sklaverei war ja nicht der, daß man seine Sklaven prügeln konnte, sondern daß man aus ihren Leistungen — ähnlich wie heute aus den Zinsen — man seine Ansprüche befriedigen und ohne eigene Mühe ein gutes Leben führen konnte. Redner zeigte u. a. weiter, wie durch gegenseitige Hilfe der Wirtschaft zinsloses Geld zugeführt werden und so durch Ausschaltung der Zinsen aus dem Produktionsprozess eine bedeutende Herabsetzung der Preise und Mieten erzielt werden kann. Daß die Bauwirte nicht bloß schöne Reden halten, sondern ernstlich an Werke sind, wurde durch die vielen im Lichtbilde vorgeführten Bauten gezeigt. Daß auch in hiesigen Kreisen der Bevölkerung der Wille erwacht ist, die Idee zu fördern und in die Tat umzusetzen, bewiesen die zum Schluß eingehenden Betrittsklärungen. Man rechnet damit, daß bereits in 2 Monaten der erste Bau hier am Plage mit zinslosem Gelde in Angriff genommen werden kann. Da die Mitglieder gehalten sind, ihren Bedarf nur bei Mitgliedern zu decken, dürfte die Sache auch von ganz besonderem Interesse für die Geschäftswelt sein. — Unverkennbar ist, daß das den Bauwirten zugrunde liegende Prinzip ein ideales ist. Das aber sei an dieser Stelle betont, gleichviel ob die Bauwirte sich durchsetzen oder nicht, daß, wenn wir nicht einer sich immer katastrophaler gestaltenden Zukunft entgegengehen und zu harmonischem Aufbau gelangen wollen, wir in der ganzen Welt den händlerischen, eigennütigen Krämergeist großen und kleinen Stills werfen müssen und eintreten für den christlichen Geist gegenseitiger Hilfsbereitschaft, der seine Taten nicht im Jenseits sondern im Diesseits sucht, Hilfsbereitschaft nicht allein in wirtschaftlichen Nöten, sondern in allen großen Nöten menschlichen Lebens überhaupt. Wir müssen erkennen, daß der einzelne, das einzelne Volk, für sich allein untergeben muß, ein Nichts ist, und daß wir alles, was wir sind, nur im Lichte unserer Mit- und Umwelt sein können. Nur wenn wir ein ganzes Herz und eine ganze Seele haben für die Welt und die Dinge, die in ihr sind, werden wir ein ganzes Herz und eine ganze Seele, ein ganzes Leben finden können. Das aber muß sich für das oberste Gesetz der Menschheit erachten, nach dem sich alles Glück und alle Menschenwohlstand richtet: Du sollst Gott, das Gute, über alles lieben und Deinen Nächsten als dich selbst. In der Befolgung dieses müssen sich alle Dinge zum Besten kehren lassen und können wir heute noch nicht die Hochziele des Lebens erreichen und können wir sie morgen noch nicht erreichen, geht es durch Tieren und Niedrigeren — einmal muß der Tag kommen, da wir als Sieger mitten in unsterblichem Leben stehen. Siegfried Schulze.

FrauWelt ROMAN von ERIKA RIEBERG

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. Ernsheim nahm ihn als Bewerber nicht ernst und daß er ihr durch seine dominierende Persönlichkeit andere Parteien verdrängte. War der Konjul an ihrer Seite — und das geschah recht häufig, so wagte sie sich nicht an andere heran. „Wo bleibst du?“ fragte er leise und unzufrieden. „So warste ich einer Eingelietet.“ Er winkte einem Bedienten zu. Elektra ward herbeigeführt. „Es war eine entzückend gebaute Stute mit großen blauen Augen. Sie trug kein Mägen von Nützens Nutzen und der leisen Bekleidung ihrer Hand die kleinen Ohren.“ „Hörte, sieg auf!“ mahnte Guido ungeduldig. „So habe tatsächlich keine Zeit mehr.“ Unwillkürlich blickten die übrigen Reiter ihre Pferde an. Ruth Ernsheim ihre Elektra dressieren zu sehen, war immer ein kleiner Genuß. Sie machte zu Pferde mit ihrer schlanen Gestalt eine vorzügliche Figur. Stallmeister und Reitlehrer traten hinzu, sie stand wie eine junge Königin in einem Kreis aufmerksamer Bedienten. „Bridner hielt sich zurück. Sein Samson war eben beschneidbar. Prachtvoll glänzte der Hengst seinen Hauern mit den großen, feinen Augen an.“ Bevor er aufstieg, näherte er sich Ruth ein wenig. „Haben Sie nicht Lust, Fräulein von Ernsheim, nach der Vorführung hier noch einen Ausritt zu machen? Elektra geht so vorzüglich. Sie können es sehen. Auch außerhalb der Bahn haben Sie die Ehre in der Hand. Samson und Elektra vertrauen sich gut. Wir könnten außerdem einen Stallmeister mitnehmen.“

Ruth antwortete nicht gleich. Sie wuschelte wieder so anfassend die Farbe, daß Guido eine Grimasse zog. Nichts desto weniger er sie an und wandte sich dann fast ihrer an Brüdner. „Sehr gültig, Herr Konjul! Aber meine Schwester muß heute zwecks Verkaufes die Stute in der Bahn reiten. Ein Kamerad von mir wünscht das Tier für seine Braut zu erwerben. Sie begreifen, daß ich selbst die Sache leiten müßte.“ „Gewiß!“ Brüdner hörte ihm höflich zu. Aber als Ruth schon oben sah, fragte er nachmal: „Geben Sie mir auch für später einen Rord, Fräulein von Ernsheim? Wollen Sie nicht doch?“ Elektra nieg, als hätte sie die Ansat ihrer Reiterin. Guido sah es mit gerunzelter Stirn. Nicht halb so gut wie sonst präsentierte sich Noz und Reiterin. Was fiel dem bloß der Ruth ein! „Jetzt freilich ist sie die nervöse, kleine Bestie auch noch.“ „Sieh ihr doch eins mit der Beste über!“ rief er überallmännig. „Ihr paßt beide nicht auf.“ „Es war meine Schuld. Elektra verdient keine Strafe“, sagte Ruth leise. Sie hatte das Pferd schon wieder höher in der Hand. Reiter feste sie sich im Sattel. Beide schienen sich vorzunehmen. „Jetzt wollen wir verständig sein.“ Ihre Augen hingen umher. Sie war noch eine Antwort schuldig. Sie fand Brüdners Blicke fragend auf sich gerichtet. „Wollen — oder nicht wollen?“ rief sie hinüber. „Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Konjul — aber Sie sehen — weder Elektra noch ich sind schon fertig. Nach der Probe eben was ich mich doch noch nicht mit ihr aus der Bahn.“ „Unter meinem Schutz.“ Sie beugte sich ein wenig über den Hals ihres Tieres. Was hätte sie darum gegeben, jetzt ohne Bekleidung, in freier, hellem Bekennens ihres Gefühls mit ihm Seite an Seite davonzuweichen, dahinzufahren in jauchender, freier Luft — ein Mensch, wahrhaftig und stolz wie er. Eine Sekunde lang ließ sie ihre Augen zu Ver-

rättern werden — unbewußt und doch von jenen drüben sofort verstanden. Ein warmes, freundliches Aufleuchten in seinem Gesicht drachte ihr die eigene Unvorsichtigkeit erst zum Bewußtsein. Ergründeten und grenzenlos verlegen drehte sie kurzverhand ihr Pferd einer Ecke der Bahn zu. „Also ein andermal, Fräulein von Ernsheim! Ich warste“, hörte sie ihn sagen. Sie neigte den Kopf — es konnte einen Gruß bedeuten — eine Antwort gab sie nicht. Wenige Minuten später trachte er in vollendeter Eleganz und Sicherheit auf seinem Samson aus der Bahn. „Das muß man sagen, reiten lernen die da drüben“, sagte einer der Herren in ehrlicher Bewunderung hinter ihm her. „Ja!“ gab ein anderer zur Antwort. „Und noch verschiedenes andere auch.“ Guido kam zu Ruth und schmalzte etwas am Biegel. Während er ihr den Fuß wieder hineinschob, sagte er leise und ärgerlich: „Seig dich doch nicht so oft öffentlich mit dem Brüdner, dem Diamantenronkel! Ihm ist's natürlich nichts wie Nit. Inbessin hält er jeden anderen zurück. Weinberg drücken laut sich vor mir bereits den haben Schmutz ab. Sei doch endlich mal hing!“ Ruth sah zu dem kleinen Leutnant hinüber, dessen rundes, blühendes Knabengesicht allerdings alle Spuren eines großen Alters zeigte. „Jetzt, da ihre Blicke sich begegneten, ward er purpurrot. Er schaute verlegen, und die Gräbchen in seinen vollen Wangen vertieften sich. „Der?“ Troy ihrer schmer beherrschten Aufregung mußte Ruth lachen. „Er ist ja mindestens drei Jahre jünger als ich. Am solch ein Jüngelchen willst du mich verheiraten?“ „Narisch!“ Er sprach mit dem alten verdrießlichen Ausdruck. „Er hat in paar hundert Mille — und ist wenigstens ehrlich verheiratet. Jedenfalls rat ich, daß die Bändelei mit dem Brüdner!“ — sagte er grob. (Fortsetzung folgt.)

**Potsdam.** Der Regierungspräsident in Potsdam hat als Termin für die diesjährigen Saisonauverkäufe die Zeit vom 1. bis 31. August einschlägig bestimmt. Die Dauer der Ausverkäufe ist auf drei Wochen beschränkt. Die Industrie- und Handelskammer Brandenburg (Habel) weist darauf hin, daß in ihrem Bezirk in folgenden Branchen: Drogen, Farbstoffe, Möbel, Holzwaren, Lampen, Spielwaren, Zigarren, Tabak, Materialwaren, Lebensmittel, Konfitüren, Süßwaren und Schokolade, Eisenwaren, Gold- und Silberwaren, Klempner- und Anfallationswaren, Donbagen, Fräntgeräte, Maschinen, Wein, Spirituosen, Seifen, Parfümerien, Glas- und Porzellanwaren, Haushaltungs- und Emailartikel und Feinleum Saison-Ausverkäufe nicht als üblich anzusehen und daher nicht zulässig seien.

**Potsdam.** Im März 1929 war in Bergholz bei Potsdam ein großer Münzenfund gemacht worden. Der Vater Hagar Schöndorff, der Kammer Paul Koppe und der Maurer Ernst Schöneberg hatten auf dem Grundstück eines Bädermeisters einen Eigentopf mit Gold- und Silbermünzen gefunden. Sie hatten den Fund jedoch nicht angemeldet, sondern die Münzen zum Teil verkauft und zum Teil versteigert oder für sich behalten. Wegen Verstoßes gegen das Ausgrabungsgesetz hatten sie sich vor der Potsdamer Strafammer zu verantworten. Gleichzeitig war der Inhaber der Berliner Münzenhandlung H. Ball, Hugo Grinthal, angeklagt. Er hatte der drei Findern einen Teil der Münzen abgekauft. Das Gutachten des Berliner Münzkabinetts lautete, trotzdem es sich um Goldmünzen und Silbermünzen handelte, eigenartigweise darin, daß die Münzen nicht so vertrieben gewesen seien, daß eine Menge bei der Beförderung nötig gewesen wäre. Auf Grund dieses Gutachtens wurden alle Angeklagten freigesprochen.

**Brandenburg a. S.** In der Nähe der Ortshaus Budow im Havelländischen Land wurden auf einem Acker des sogenannten Sandberges beim Pflegen von einem Landwirt zahlreiche prähistorische Funde gemacht.

**Neuruppin.** Der 28. Abgeordnete des Bezirksringsverbandes Potsdam findet am 24. Mai unter dem Vorsitz des Generalmajors v. Gottberg-Potsdam in Neuruppin statt. Es werden Gegenwartsfragen des Ruffahrbundes und des Kriegereinsatzes zur Verhandlung kommen. Anschließend findet am 25. Mai die 9. Saason der Kreisversammlung

grube der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen statt. Generalsekretär Major a. D. Angerstein wird über Wohlfahrts- und Fürsorgefragen referieren.

**Mündelberg.** Hier wurde Bürgermeister Reich aus Schönwalde (Bez. Halle) in der Stadverordnetenversammlung zum Stadtoberhaupt gewählt. Bevor zum Wahlgang geschritten wurde, verließ die Linke des Hauses den Sitzungssaal. Vor den neun Stimmen der Rechtsfraktion erhielt in der Stichwahl mit einem zweiten Bewerber Bürgermeister Reich die meisten Stimmen.

**Kalau.** Die Kalauer Bürgerchaft will dem Beispiel anderer Orte folgen und ihren Gefallenen ein würdiges Denkmal errichten. Es soll seinen Standort auf dem Platz des jetzt abgebrochenen Obdachloshaus am Nordbeimgang zur Stadt finden. Der Entwurf des Denkmals ist dem Professor Sojaunser-Berlin übertragen worden. — Nachdem die Spielvereinigung ihren alten Sportplatz hatte abgeben müssen, hat sie jetzt in der Nähe der Hauptbahnhofs mit dem Bau eines neuen begonnen. Die Ausschüttungsarbeiten sind in vollem Gange. Die Einweihung des Platzes soll noch in diesem Sommer erfolgen. Somit hat Kalau wiederum drei Sportplätze.

**Buken bei Traupitz.** Auf dem Grundstück des Landwirts Bogum, der zur Zeit damit beschäftigt ist, ein neues Stallgebäude zu bauen, wurde bei Ausschüttungsarbeiten ein Tonopf mit vielen alten Münzen gefunden. Der älteste Taler trägt die Jahreszahl 1864, die übrigen Münzen stammen aus dem sechszehnten Jahrhundert. Die Vorderseite der größeren Münzen wird von dem Kopf eines regierenden weltlichen beim geistlichen Fürsten, dem Bruchbild eines Krieges oder dem Bildnis eines kriegenden Pferdes geschildert. Es handelt sich in der Mehrzahl um altes sächsisches und brandenburgisches Geld. Schon im Jahre 1878 wurden auf demselben Grundstück beim Bau eines Stallgebäudes Münzen gefunden. Die Phantastie hat diesen Fund zum Anlass genommen, diese Münzen in dunkler Vorzeit zu erklären. Nur dem Umlauf, daß am Anfang des Stallgebäudes eine unterkellerte Futterküche gebaut wurde, ist es zu danken, daß diese Münzen aus dem früheren Mittelalter das grelle Licht der Gegenwart erblickt haben.

**Landberg (Warthe).** Wegen des im Juli 1922 begangenen Mordes an dem Kassenboten Effig aus Neudamm wurde hier der Wardenphotograph Klemmstein zum Tode verurteilt. Sein Mitschuldiger,

der polnische Schützer Kimef, wurde im vorigen Jahr ebenfalls zum Tode verurteilt.

**Friedeberg (M.-M.).** Ein 16-jähriges Lehrlingskind aus Mühlenberg ist von einem 27-jährigen Arbeiter vergewaltigt worden, nachdem es durch Schlägen mit einem Knüttel betäubt worden war. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

**Zielonka.** Nachdem verschiedene Parlamentarier der Rechtsparcie und der SPD in mehreren Schreiben die Ministerien auf die wirtschaftliche Notlage der Kreise Ost- und West-Sternberg aufmerksam gemacht und gebeten haben, diese unmittelbaren Grenzgebiete in der Notlage für den Osten einzubeziehen, wendet sich jetzt der Kreisvorsitzende des Kreises Sternberg mit einem gleichen Notruf an die Ministerien und Zentralbehörden. In einer Entschuldigungsverzögerung, die sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft, in Handwerkbetrieben und in der Unmöglichkeit kultureller Veranstaltungen auswirkt, dargelegt und um schnelle Hilfe gebeten.

— Aus der Grenzmark. —

**Lairam.** Ein eigenartiges Naturphänomen spielte sich am Sonntag in der Nähe von Lairam ab. Die Luft war sehr ruhig und die Sonne schien hell. In der Luft waren viele kleine, weiße, fadenförmige Wesen zu sehen, die sich in großer Anzahl bewegten. Sie hatten eine Länge von zwei bis fünf Metern.

Aus der Reichshauptstadt.

**Gedenktage der Seefahrt am Samstag am 31. Mai im Dom zu Berlin.**

Die Marine-Vereine Groß-Berlins begehen am 31. Mai abends 8 Uhr im Dom zu Berlin die Gedenktage der Seefahrt am Samstag. Die Gedenktage hält Hof- und Dompropädeut Dr. v. Scharf, Es werden mit der Staats- und Domchor die Gesänge des Domkapitels und des Domchor singen. Die Leitung seines Direktors Professor Hugo Kündel, die Professoren Walter Fischer (Orgel) und die am 2. Mai in Berlin anwesende Marinekapelle der Marinestation der Nordsee Wilhelmshaven.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Rheinsberg/Mart, Band 36, Blatt Nr. 1385 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

**15. Juli 1930,**  
10<sup>1/2</sup> Uhr

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Rheinsberg Flurbuch Kartenblatt 7, Parzelle zu 635/195 usw., Grundfeuer-mutterrolle 1025, Gebäudefeuerrolle 412 a, b, Straße Adersstr., Größe 03 a, 14 qm. Flurbuch Parzelle 642/185, Garten, Rangeluchgärten Nr. 120, 73 a, 0,01 qm.

Lfd. Nr. 2, Gemarkung Rheinsberg Flurbuch Kartenblatt 7, Parzelle 685/185, Hofraum Adersstr., Größe 10 a, 12 qm, Gebäudefeuerwertungswert 325 Mt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. April 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Landwirt Paul Müller aus Rheinsberg-Glienitz eingetragen.  
Rheinsberg (Mart),  
den 29. April 1930.

Das Amtsgericht.

Ab Mittwoch lebendfrischen

**Goldbarsch  
Kabliau und  
Schellfisch**  
empfehlen **W. Schreiber.**

Täglich frischen

**Spargel**  
empfehlen **W. Schreiber.**

**Stedzwiebeln**

und andere Sämereien  
empfehlen **A. Bloss.**

**Nagur-Küchenfutter**

**Nagur-Hühnerfutter**

**Weizen, Mais, Gerste, Mais-**

**futtermehl, Soja-Bohnschrot**

**Erdnusskuchen, Kleie, Schrot,**

**Birkens, Gemüse-Sämereien**

empfehlen **Johannes Bröcker.**

**Violinsaiten**

in **C. Thurmans Buchhandl.**

**Junge Männer Rheinsbergs!**

Kommt zu dem **Werbendend des Christlichen Vereins junger Männer**

am **Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr** (pünktlich) im Zeichen-saal der neuen Schule.

**Lichtbilder — Pojaunendor. — Eintritt frei.**

**Statt besonderer Anzeige.**

Am Dienstag, dem 29. April d. Js., nachmittags 2<sup>1/3</sup> Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwieger- und Großmutter

**Olinka von Schmidt**

im 74. Lebensjahre.

**Familie E. Lübke.**

St a a k o w bei Brand N/L., im Mai 1930.

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, Frau Mathilde Böcker, insbesondere Herrn Pastor Kottmeier für die tröstenden Worte am Sarge, sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank,

**Familie Böker.**

**Notz Kreuz-Geldlotterie.**

Ziehung 10. bis 15. Mai 1930.

Söchtigewinn 100000 Mt.

1 Hauptgewinn 75000 "

1 Prämie 25000 "

1 Hauptgewinn 10000 "

1 " " 5000 "

u. j. w.

Lose à 3,30 Mt. zu haben bei **A. Bloss.**

Täglich frischen

**Spargel**

**Rhabarber**

**Kopf-Salat**

**Salat-Gurken**

**Spinat**

**Radies**

**Blumenkohl**

**Bananen,**

**festen Tomaten**

**Apfelsinen**

**Allerfeinste Molkerei-**

**Butter**

**Div. Sorten Käse**

empfehlen billigst

**Dehn, Wälsentstraße 19.**

**Künderanle 1/4 Pfd. 75 Pfg.**

**Prima Bäcklinge Pfd. 50 Pfg.**

**ff. Edellauch-Schnitzel 1/2 Pfd. 35 Pfg.**

**ff. Fleischsalat 1/2 Pfd. 35 Pfg.**

**Schweinekopf in Gelee 1/2 Pfd. 35 Pfg.**

empfehlen **A. Bloss.**

**Aufwartung**

für die Vormittagsstunden gesucht.  
Frau **Querengässer,**  
Markt 2.

**Alte Hobelbank**

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bruchleiden**

**„Hermes“**

**Gute Heilerfolge**

werden in Fällen, wo andere Heilmittel ohne Erfolg verfußt waren, durch unsere Methode ohne Operation, ohne Einprikung, ohne Verbandsverwendung **erzielt und sich bestätigt.** Referenzen v. gegen doppeltes Hüchthor.

Sprechstunden: **unseres Vertrauensargies: Neustadt Doffe: Donnerstag, 8. Mai, vorm. 9-11, nachm. 3-6.**

**Bahnhofs-Hotel.**

„Hermes“ Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **W. v. S., Hamburg 36, Esplanade 6.**

**W. Kilian.**

Wollen Sie eine gute Cigarre rauchen, müssen Sie zu **Richter** laufen.

Dort erhalten Sie die gute **10 Pfg.-Cigarre** groß und blumig.

Großes Lager in **Marken-Cigaretten.**

Engos

**Bohn-Auto**

steht jederzeit zur Verfügung.

Standplatz nicht Kirchstr., sondern **Seestr. 22.**

**Alfred Richter, Seestr. 22.**

**Bin verzozen nach**

**Markt 4** (früher **Teppich**)

**Dr. Jaeckel,**

**prakt. Tierarzt,**

**Rheinsberg (Mart), Fernspr.**

**Großer Kontorwettbewerb**

**mit 200ern, 1 Damenwahl**

**und 1 Regal**

billig zu verkaufen.

Frau **Teßner, Kirchstraße**

**1 Doppelzimmer**

**sowie ein einfaches Zimmer**

mit 1 Bett und andererseits

einige Tage

Ende Mai auf etwa 14 Tage

sucht. Preisangebot erbeten

Hotel zum Ratseller

Hotel zum Ratseller

verkauft **Berliner-Str. 10**

Täglich frischen

**Spargel,**

**Kopf-Salat,**

**Spinat, Radis**

sowie sämtliche

**Kohl- und Blumenplanzen**

empfehlen

**Krönke's Gärtnerei**

**L. H. V.**

**Mittwoch, den 7. Mai, 8<sup>1/2</sup> Uhr**

**Sitzung**

im Ratseller.

1. Geschäftliches.

2. Endgültige Besprechung

die Fahrt nach **Wusterhausen**

am 14. Mai zur Kreis-

bandstagung.

Der Vorstand

**Andererklub Rheinsberg**

e. B.

**Außerordentliche Hauptver-**

**ammlung am Dienstag, den 13. d. M.**

**abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Klublo-**

**sal, Markt 4.**

**Tagesordnung:**

1. Eingänge.

2. Wahl des 2. Vorsitzenden

3. Neuannahmen.

4. Verschiedenes.

Rheinsberg, den 5. Mai 1930.

Der Vorstand

**Bin verzozen nach**

**Markt 4** (früher **Teppich**)

**Dr. Jaeckel,**

**prakt. Tierarzt,**

**Rheinsberg (Mart), Fernspr.**

**Großer Kontorwettbewerb**

**mit 200ern, 1 Damenwahl**

**und 1 Regal**

billig zu verkaufen.

Frau **Teßner, Kirchstraße**

**1 Doppelzimmer**

**sowie ein einfaches Zimmer**

mit 1 Bett und andererseits

einige Tage

Ende Mai auf etwa 14 Tage

sucht. Preisangebot erbeten

Hotel zum Ratseller

Hotel zum Ratseller

verkauft **Berliner-Str. 10**

Täglich frischen

**Spargel,**

**Kopf-Salat,**

**Spinat, Radis**

sowie sämtliche

**Kohl- und Blumenplanzen**

empfehlen

**Krönke's Gärtnerei**